

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 53 (1948-1949)
Heft: 7-8

Artikel: Über die Angst : zu dem im Benno-Schwabe-Verlag erschienenen Buch von Max Neumann
Autor: Stucki, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315471>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

damit bei der Jugend anfangen, und zwar namentlich auch beim ungelernten Arbeiter.

Leitsätze für die Unterbringung der Schulentlassenen:

1. Die Werbung für den Landdienst und das landwirtschaftliche Lehrjahr sollen in den kommenden Jahren noch energischer fortgeführt werden.
2. Empfehlenswerte Aushilfs- oder Ausläuferstellen in der Westschweiz sollten den Berufsberatungsstellen der deutschen Schweiz durch eine zentrale Stelle gemeldet werden.
3. Die Meisterschaft soll mehr als bisher veranlaßt werden, neu auszubildende Lehrlinge oder Lehrtöchter mit Rücksicht auf die erzieherische Bedeutung in ihre Familiengemeinschaft aufzunehmen.
4. Den Berufsberatungsstellen auf der Landschaft soll ein Verzeichnis rechtschaffener Familien in Industrieorten zur Verfügung gestellt werden, die bereit sind, Lehrlinge oder Lehrtöchter während der beruflichen Ausbildung zur Betreuung anzunehmen.
5. Die Schaffung von Lehrlingsheimen mit passenden Räumlichkeiten für die Freizeitbeschäftigung soll mit Rücksicht auf deren große Bedeutung gefördert und durch die Mithilfe großer Industrieunternehmen und der Landeslotterie finanziert werden.
6. Heimleiter und Lehrmeister sollen durch Wort und Schrift immer wieder über die richtige Betreuung der Jugendlichen aufgeklärt werden.

Eine gute physische und psychische Betreuung der Jugend ist eine erste Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluß der beruflichen Ausbildung. Wenn wir uns in diesem Sinne betätigen, dann arbeiten wir mit an der zukunftsfreudigen Gestaltung unserer Heimat. Möge uns diese Erkenntnis den Mut geben, durch die Wirrnisse und Unruhe der heutigen Zeit zuversichtlich vorwärts zu schreiten und in der oft heiklen Frage der Unterbringung der Schulentlassenen den rechten Weg zu gehen zum Wohle unseres ganzen Volkes.

Pro Juventute.

Über die Angst

Zu dem im Benno-Schwabe-Verlag erschienenen Buch von *Max Neumann*

Im Vorwort gibt sich der Verfasser als alter Psychopathologe und Psychotherapeut aus, der in erzwungener Muße im Exil in Südfrankreich, ohne seine Bücher und sein in vier Jahrzehnten gesammeltes ärztliches Material zur Hand zu haben, ohne Gelegenheit, sich mit der so ungemein reichen zeitgenössischen Literatur auseinanderzusetzen, seine zwanglosen Betrachtungen schrieb. Das Problem der Angst steht ja heute im Mittelpunkt des psychologischen Interesses. Schon vor 20 Jahren sind wir in einem psychologischen Universitätsseminar während eines ganzen Semesters den Theorien über die Angst nachgegangen, haben das Problem bei Kierkegaard und Freud, bei Häberlin und den Existentialphilosophen (Heidegger und Jaspers) studiert. Seitdem hat sich die Literatur noch bedeutend bereichert. Neumann zitiert von all den Autoren, die sich eingehend mit der Angst befaßt haben, einzig Kierkegaard, den «hervorragendsten Kenner und

Erkenner der Angst aus persönlicher und seelsorgerischer Erfahrung und als Kämpfer wider sie ». Wie sein großer Lehrer sieht auch Neumann in der Angst ein existentielles Problem, etwas mit dem Lebensprozeß, mit dem Wesen des Menschen und seiner Stellung in der Welt aufs tiefste Verbundenes. Sein Buch hat auch dem mit der Materie einigermaßen Vertrauten manches zu bieten, weniger vielleicht an allgemeiner Klärung durch Definitionen und Abgrenzungen als durch treffliche, den Sachverhalt schlaglichtartig erhellende Beispiele. So gehört die Unterscheidung von Angst und Furcht als zweier negativer Erwartungsgefühle längst in das Register der Angstpsychologie. Neumann illustriert die Sache durch folgendes Beispiel: « Der Führer einer Erkundungsabteilung befürchtet, daß im gegenüber gelegenen Gehölz feindliche Maschinengewehre eingebaut sind; er hat aber, wenn er das Herz am rechten Fleck hat, keine Angst. Seiner berechtigten Furcht vor dem Maschinengewehrfeuer muß er Folge geben; er muß dafür sorgen, daß er seine Leute nicht unvorsichtig und nutzlos exponiert. Seiner Angst — wenn er doch welche haben sollte — darf er nicht nachgeben, sondern muß mit ihr fertig werden, muß sie überwinden und, wenn es die Lage erfordert, zum Angriff auf das befürchtete Maschinengewehrnest vorgehen. Er hat also als verantwortungsbewußter Führer seiner Furcht, seiner Befürchtung, nicht aber seiner Angst Rechnung zu tragen. »

Ist damit nicht deutlich ausgedrückt, daß es sich bei der Furcht um eine Reaktion auf eine unmittelbare Lebensbedrohung, bei der Angst, der Enge, um etwas handelt, das in uns selbst drin hockt und würgt? Häberlin bringt die Angst in Zusammenhang mit unserem Liebestrieb, die Furcht mit dem Selbsterhaltungstrieb. Auch die Ausdrücke Ehrfurcht, Gottesfurcht im Gegensatz zu Höllenangst, Gewissensangst, Seelen- und Sündenangst, sind aufschlußreich. Hinter der Angst sieht der Verfasser mit Recht die Konflikthaftigkeit als das Prinzip des Menschenlebens. Ohne Gewissen, ohne eine wertende, richtende Instanz gäbe es wohl keine Angst. Die mit schweren Angstzuständen verbundene Neurose wird von Neumann als sittlicher Konflikt, als Gegensatz zwischen Lusttrieb und sittlicher Forderung bezeichnet. Die Angst kann nur durch Konfliktbereinigung überwunden werden.

Neumann setzt sich auch mit den Angstformen der Kindheit, vor allem der Schulangst, auseinander: « Die hauptsächlichsten Symptome der Schulangst sind: spätes Einschlafen, unruhiger Schlaf, zu frühes Erwachen oder auch Schwererziehbarkeit; morgendliche Mißstimmung und Appetitlosigkeit bis zu Übelkeit und Brechreiz; wirkliche oder vorgebliche Kopfschmerzen, Übertreiben leichter körperlicher Störungen, um Schulversäumnis zu erwirken und vor sich selber und vor andern zu rechtfertigen; ängstliches Widerstreben, den Schulweg anzutreten oder im Gegenteil vorzeitiges Fortdrängen aus Angst, zu spät zu kommen; ununterbrochenes Beten auf dem Schulweg, das geradezu Zwangscharakter annehmen kann; Ungeselligkeit in den Pausen; Stimmungsanstieg am Samstagnachmittag und vor schulfreien Tagen, Wiederabsinken am Sonn- und Feiertagnachmittag; starke Stimmungsschwankungen nach unten und oben, je nach augenblicklichem Erfolg oder Mißerfolg in der Schule; Aussetzen aller Symptome während der Ferien bis gegen deren Ende. » Die Therapie faßt er in dem einen Wort zusammen: Ermutigung. « Dem Kind, das an der Angst vor der Fehlleistung leidet und deshalb in Schulangst verfällt, muß durch erzieherische Hilfe

der Mut zum Fehler, der Mut zum Aufsichnehmen der Folgen des Fehlers beigebracht werden. »

Nachdem Neumann die Angst in ihren Beziehungen zum Krankheitsgeschehen, die eigentliche Pathologie der Angst wie auch die Angst außerhalb des eigentlichen Krankheitsgeschehens beleuchtet hat, setzt er sich mit der Angst als kategorialem Faktor auseinander, er bringt Angst und Tod, Angst und Leben, Angst und Kunst, Medizin, Rechtswesen, Seelsorge, Krieg in innere Beziehungen. « Als mächtiger Wirkungsfaktor durchzieht die Angst das menschliche Leben mit all seinen Seinsbereichen. » Aber auch der letzten schweren Frage, derjenigen nach Sinn und Wesen der Angst, geht er nicht aus dem Wege. « Was die Angst von allen den genannten Unlustgefühlen unterscheidet, ist, daß sie an den Persönlichkeitskern, an das Menschtum der Einzelpersönlichkeit greift, diese ganz in Fesseln zu schlagen, in ihrer freien Willensbestimmung aufs höchste zu beeinträchtigen vermag, sei es, daß sie sie irreleitet, zu Fehlhandlungen verleitet oder aber sie gänzlich lahmlegt. » Ob die Wesensbestimmung der Angst als negativer Trieb von den Fachleuten angenommen wird, bleibe dahingestellt. Die Angst erscheint als ein dem Rhythmus des Lebens zuwiderlaufender Wirkungsfaktor, als schärfste und wirksamste Waffe des Geistes, der stets verneint. Und doch findet Neumann am Schluß auch noch gewisse positive Seiten an diesem negativen Gefühl. Er spricht von der Schutzangst, die den Menschen abhält, sich in Gefahr zu begeben, vergleicht die Angst mit dem Schmerz als Warnungs- und Schutzfunktion. Die Angst kann den Menschen davon abhalten, daß er Schaden nehme an seiner Seele. Es gibt also eine heilsame Angst, die geradezu im Dienste der Lebenserhaltung steht. « Die Angst kann für das vollentwickelte, seine finale Aufgabe richtig verstehende und erfüllende Gewissen ein Rüstzeug darstellen, das den Menschen auf den Weg des sittlichen Handelns führt oder zwingt. » Und nur durch Angstbewältigung gelangt der Mensch zur innern Freiheit: « So ist der Mensch innerlich frei, der Angst überwunden hat oder jederzeit sie zu überwinden imstande ist. Die Angst zu kennen, aus eigener Erfahrung zu kennen, ihr aber keinerlei Einfluß auf seine Entschlüsse einzuräumen, das kennzeichnet den innerlich freien Menschen. Frei ist vor allem, wer die Angst vor dem Tode, die Angst vor dem Leben, die Angst vor den Menschen, die Angst vor dem Verantwortlichsein bewußt überwunden hat oder jederzeit zu überwinden imstande ist. Diese innere Freiheit, diese eigentliche und einzige Willensfreiheit, diese Unabhängigkeit von allem anderen als dem immanenten Sittengesetz ist aber nicht, auch wenn einmal errungen, sicherer, unverlierbarer Besitz, sondern muß ganz eigentlich und wirklich täglich neu erobert werden. »

H. Stucki.

Kinder sind des Staates größte Schätze,
wie sie des Hauses reichste Gabe sind;
aus den Kindern blühen die Kräfte auf,
welche bessere Zeiten schaffen sollten,
sie sind jedes Gemeindewesens höchster Zweck,
und in welcher Kinderseele die größte, reinigendste
Kraft verborgen sei,
weiß der klügste Staatsmann nicht.

Jeremias Gotthelf.